Städt. Seefischmarkt Emmendingen.

Am Donnerstag von nachmittags 3 Uhr und Freitags von vormittags 8 Uhr an. Zum Verkaufe kommen: 6

Schellfische, große,	30	Pfg.	per	Pfd.
„ mittel,	25	„	„	„
Seelachs ohne Kopf	25	„	„	„
Merlans	20	„	„	„
Goldbarsch	25	„	„	„

Bürgermeisteramt.

Gr. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion Emmendingen

vergibt nach dem durch Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 geregelten Verdingungsverfahren

die freie Lieferung des Walzschotters

für die im Jahr 1909 mit der Dampfwalze zu walzenden Landstraßenstrecken, und zwar:

Kbm.	Schotterart	Straße Nr.	Km.—Km.	Nähere Bezeichnung.
200	Rheinwacken	1	34,250—35,800	unterhalb Kenzingen
720	Rheinwacken od. Klingst.	1	48,523—50,500	Emmendingen—Wasser
475	Rheinwacken od. Klingst.	36	3,680— 5,000	Kollmarsreute-Zörch
936	Klingstein	36	8,500—10,950	Batzenhäusle-Waldkirch
429	„	36	17,500—18,930	Niederwinden
778	„	36	20,545—22 850	Oberwinden
420	„	37	0,000— 2,000	Gundelfinger Bahnübergang-Glottertalstr.
120	Rhein- od. Elzkies	37		
122	Klingstein	38	0,500— 0,880	Beim Stollen
320	„	38	2.100— 3,100	hinter Bleibach
320	„	38	4,100— 5,100	Unterſimonswald
120	„	38	8,350— 8,700	Altsimonswald
108	„	38	9,000— 9,300	unterh. des Rebstocks
180	„	38	9,500—10,000	Obersimonswald
224	Rheinwacken	113	5,500— 6,200	östl. von Endingen
300	„	118	7,000— 8,000	westl. von Weisweil
327	Rheinwacken od. Klingst.	120	0,000— 1,022	Denzlingen
90	Klingst. o. Granit	283	0,000— 0,212	Waldkirch.

Für den Kubikmeter Schotter und freie Lieferung auf die betreffende Straßenstrecke gestellte Angebote wollen schriftlich, verschlossen, portofrei und mit Aufschrift „Walzschotter" versehen längstens bis

Freitag, den 29. Januar 1909, vormittags 10 Uhr

bei obiger Stelle eingereicht werden, wo inzwischen die Bedingungen für Bewerbung und Lieferung eingesehen und Angebotsformulare erhoben werden können. Die Endfristen für die Lieferung liegen zwischen Anfang Juli und Ende September 1909. Zuschlagsfrist 3 Wochen nach der Verdingungs-Tagfahrt.

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Rimburg versteigert nächsten **Samstag, den 16. d. M.**, vormittags 9 Uhr im Gemeindewald 65 Eichen, 18 Eschen, 2 Erlen: zusammen 64,70 Festmeter Inhalt, darunter bis 2,80 Festmeter messend.

Zusammenkunft bei der Feuerbachbrücke an der Breisacher Straße. 215

Der Gemeinderat.

Eichenversteigerung.

Die Ortsgemeinde Unterrente versteigert am 209

Montag, den 18. Januar vormittags 10 Uhr

in ihrem Gemeindewald 20 Stück Eichen, wozu Kaufliebhaber höflichst eingeladen werden.

Unterrente, den 12. Januar 1909.

Der Verwaltungsrat.

Bierer, Stabhalter.

Kriegerverein ✠ Emmendingen.

Sonntag, den 17. d. M., punkt 8 Uhr abends beginnend, findet in den Gartensälen der Brauerei Bautz 218

Belfortfeier

mit theatralischen, musikalischen und gesanglichen Darbietungen statt. Anschließend Tanzunterhaltung.

Nur Mitglieder und Eingeladene mit ihren Familien haben Zutritt. Einführungen sind nicht gestattet. Das Verbandsabzeichen ist anzulegen.

Der Vorstand.

Nusskoks, frischer Sendung

sowie 212

Union-Briketts

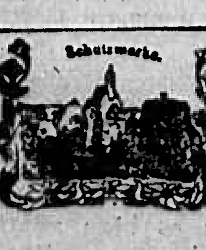
Nusskohlen

Anthracit

empfiehlt das

Kohlen-Depot der Mineralwasserfabrik Emmendingen.

Telephon Nr. 63.



Wendelsteiner Häusners Brennessel-Spiritus

Flasche Mk. 0.75, 1.50, 3.—, seit vielen Jahren als vorzügliches Haarwasser von intensiver Wirkung gegen **Haarausfall, Schuppen, Kahlköpfigkeit usw.** bekannt. Nur die Originalflasche mit der allein echten Marke „Wendelsteiner Kircherl" bewahrt vor Schaden, sonst weise man jede Nachahmung schleunigst und überall zurück. Vorrätig in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien. — In Emmendingen bei **W. Reichelt.** 181

Feinste, gewässerte

Stockfische

empfiehlt 140

Aug. Hetzel, Emmendingen.

Todes-Anzeige.

Heute morgen um 7 Uhr entschlief sanft unser lieber, unvergesslicher Gatte, Bruder, Schwager und Onkel

Eduard Meyer

Ingenieur und Brauereidirektor

nach langer Krankheit im 53. Lebensjahr.

Riegel, 13. Januar 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Luise Meyer geb. Maurer.

Familie **Adolf Meyer.**

Familie **Ernst Meyer.**

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr in Riegel statt.

Kranzspenden werden im Sinne des Verstorbenen dankend abgelehnt.

Goldene Berge

Schutzmarke.

versprechen kann ich Ihnen nicht, aber sparen können Sie manchen Groschen, wenn Sie das fast in jedem Haushalt eingeführte Seifenpulver „Schneekönig" zur Reinigung Ihrer Wäsche verwenden. Machen Sie einen Versuch.

Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen.

Dampfwaschanstalt H. Futterer zum Bad, Riegel.

Inh.: **Edm. Schönwasser, Riegel,** Stat. Kaisers'uhlbahn.

Die Wäsche, auch kleine Posten, wird kostenlos in **Emmendingen** jeden **Montag** durch Herrn **Wagner Bührer, Emmendingen,** Hebolstrasse 23 abgeholt und zugestellt. 4784

Betreibungen

von Forderungen, an allen Orten, wenn auch bereits erfolglos betrieben, wie auch gewissenhafte **Auskünfte** besorgt bestens

Auskunftei und Inkasso-Bureau Hansa

Freiburg i. Br. 3225 Bertoldstrasse 54.

Einen Riesenerfog

erzielt jeder **Landwirt und jeder Tierzüchter**, wenn er in der bereits seit 22 Jahren bestehenden u. vorzüglich eingeführten

Tierbörse,

BERLIN S. O., Köpenickerstrasse 71 inseriert.

Insertionspreis: Tieranzeigen per Zeile 20 Pfg. Geschäftsanzeigen per Zeile 30 Pfg.

Abonnementspreis, bei nächstliegender Postanstalt bestellt und durch den Briefträger ins Haus geliefert, vierteljährlich 90 Pfg., bei dem Postamt abgeholt nur 78 Pfg.

Probenummern gratis.

Der technische **Fachschulunterricht** ist bis ins kleinste nachgeahmt in den techn. **Selbstunterrichtswerken:** **Maschinenbauschule, Hoch- u. Tiefbauschule, Bergschule, Elektrotechnische Schule, Schlosserschule, Tischlerschule, Installateurschule, Stukkateurschule, Steinmetzschule, Polierschule, Eisenbahnwerkmeisterschule, Giessereitechnikerschule.** Glänz. Erfolge. Prospekte und Anerkennungsschreiben gratis und franko. Ansichtssendungen bereitwilligst. Kleine Teilzahlungen.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam.

Strick-Arbeiten

jeder Art

(Strumpflängen, Strümpfe, Anstricken von Strümpfen)

übernimmt bei pünktlicher und billiger Bedienung

Frau **Mathilde Finkenbein,** Maschinenstrickerei

Emmendingen, Steinstrasse 2.

Bettnässen beseitigt unter Garantie. — Zeugnisse umsonst vom Erfinder. 6

Albert Kehrer, Heidelberg IV.

Rechnungsformulare in allen Formaten mit und ohne Firmaaufdruck empfehlen

Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen

Frisch gewässerte

Stockfische

empfiehlt 138

Hugo Kromer, Emmendingen.

Pianinos

Blüthner
Franké
Glass
Irmler
Kaps
Spонnagel
Schiedmayer
Uebel u. Lechleiter
Eigene Fabrikate.

empfiehlt in allen Preislagen unter günstigen Zahlungsbedingungen:

Musikhaus Carl Ruckmich

Grossh. Bad. Hoff. :: Freiburg i. B

Ein bewährtes Mittel

gegen Husten und Heiserkeit sind

Tietzes Hustenbonbons

zu haben bei 139

Hugo Kromer

Emmendingen.

Teningen.

Wohnhaus

mit freistehender Scheuer u. Stallung, neuerbaut, mit Schopf, für Landwirtsch. gut geeignet, ist preiswert zu verkaufen. 149

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gesundheit.

Teile gerne mit, wie ich von meinem schweren Lungenleiden (Schwindsucht) vollständig befreit wurde. 175

With. Ackermann, Freiburg i. B. Wenzingerstr. 64.

Gebrauchte Bücher

sowie ganze Bibliotheken kauft stets zu guten Preisen **Johannes Trube,** Buchhandlung, Offenburg, Baden.

Schreibmaschinen

auf Abzahlung

Farbbänder, Schreibmaschinenpapier billigst. 4491

Straßburg (Els.), Postfach 84.

Zu mieten gesucht

möbliertes Zimmer mit 2 Betten gegen gute Bezahlung für ruhiges Ehepaar in gutem Hause per sofort für 14 Tage, ev. mit Pension.

Offerten unter **Z L. 1002** an die Expedition ds. Bl. 190

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern, 2. St., sofort oder auf 1. April zu vermieten

Sammstr. 22, Emmendingen.

Freibank

Emmendingen.

Freitag morgen von ½9 Uhr an wird 199

Ochsenfleisch

ausgehauen, das Pfund zu 40 Pfg.

Der Ortsviehversicherungsverein

Männer- ✠ Riege.

Emmendingen.

Heute Donnerstag 8 Uhr Turnen. Um 9 Uhr Turnratsitzung im Vereinslokal (Moosbrugger).

Bei der rauhen Witterung

versäumen Sie ja nicht, einen Versuch mit meinen bestbewährten

Katarrh-Bonbons

zu machen. 213

Vorzüglich bei Husten und Heiserkeit.

K. Schindler,

Konditorei am Marktplatz. Emmendingen.

Gewandte

Aushilfs-kellnerin

sucht für Sonntags in Emmendingen Beschäftigung.

Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. zu erfragen

Wohnungs-Gesuch.

Ein zur Ruhe gesetzter Beamter mit kleiner Familie sucht per 1. April eine 180

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör in schöner Lage.

Zu erfragen Marktplatz 4, Emmendingen.

Mansarden-wohnung

Zimmer, Küche und Zubehör ist auf 1. März zu vermieten. 182

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Emmendingen.

Wegen Umzug

billig zu verkaufen **1 Kinderwagen,** noch wenig gebraucht, **1 Kinderbett,** 4 Ster trockenes buch. **Holz** und mehrere **Kisten.**

Zu erfragen Bismarckstraße 6.

Wohnung

gesucht

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör.

Offerten unter **Nr. 100** an die Expedition ds. Bl.

Einfach möbliertes

Zimmer

zu vermieten 216

Kirchstr. 25, Hths., Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr 3, Freiburg Nr. 1392.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg. außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 15 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark

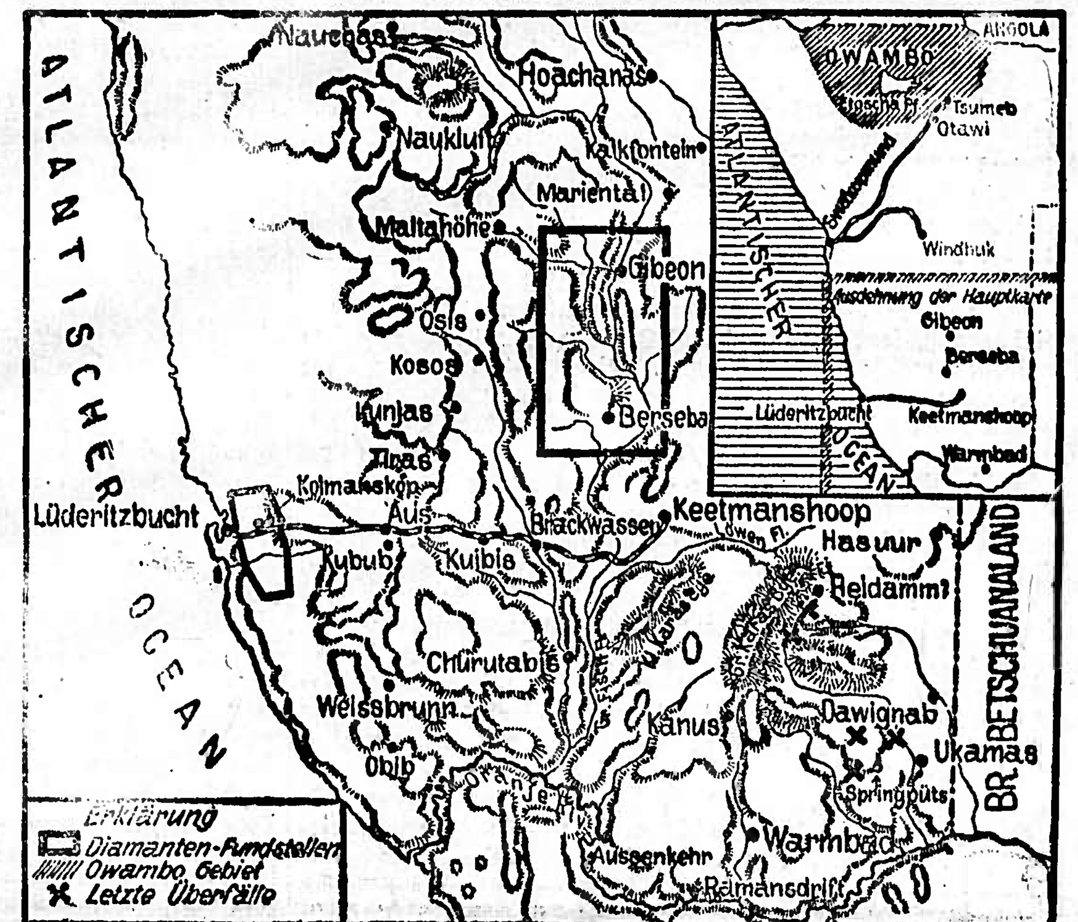
Nr. 12 (Evang.: Habakuk.) **Emmendingen, Freitag, 15. Januar 1909** (Kath.: Maurus.) **43. Jahrgang.**

Die Diamantfelder in Lüderitzbucht.

In unserem Schutzgebiet haben die Diamantfunde in der Lüderitzbucht eine geradezu sensationelle Aufregung hervorgerufen. Viele Annahmen und Gerüchte mögen übertrieben sein, jedenfalls aber scheint die Tatsache festzustehen, daß Diamanten, und zwar in erheblicher Höhe gefunden sind. Im Juni vergangenen Jahres tauchten die ersten Nachrichten in den deutschen Zeitungen auf, und noch längere Zeit verging, ehe man im Schutzgebiet selbst an die Wundermär glaubte. Dann fing man an, diese Berichte zu stützen, nach denen es sich um Hunderte von Steinen und später um ebensoviel Karat handelte, die man bis dahin gefunden haben wollte. Neuerdings sieht man mit großer Spannung dem Ergebnis der Vermessung entgegen. Erst nach erfolgter Vermessung der Felder, mit der ein Landmesser bereits seit Monaten beschäftigt ist, kann an definitive Verkäufe der Steine gedacht werden.

* * *

Berlin, 13. Jan. Im Reichs-Kolonialamt fand heute die angekündigte Besprechung des Staatssekretärs Dernburg mit Vertretern der Stadt Hanau, wo die in Deutsch-Südwestafrika gefundenen Diamanten geschliffen worden sind, statt. Den Gegenstand der Konferenz bildete die Frage, was sich die deutsche Edelmetallindustrie von den Diamantenfunden in unserer Kolonie versprechen darf. Einem Mitarbeiter des Lokalanzeiger erklärten die Herren, daß in diesen südwestafrikanischen Diamantenfunden eine Sache von allerernster Bedeutung vorliege. Was die Qualität der Steine betreffe, so hielten sie den Vergleich mit den im Kaplande gefundenen Steinen wohl aus, ja, sie seien geneigt, die in Südwestafrika gefundenen weißen Steine höher zu stellen, als die auf englischem Gebiet zu Tage geförderten.



Zu den Diamantenfunden in Lüderitzbucht.

Von der Landwirtschaftskammer.

Unter dieser Ueberschrift erschien vor einigen Tagen im „Pfälzer Boten" und anderen Blättern ein Artikel, der sich mit der Frage der Erhebung einer Umlage durch die Landwirtschaftskammer befaßt, aber leicht zu mißverständlicher Auslegung des Vorgehens des Vorstandes der Landwirtschaftskammer Anlaß geben kann. Es möge deshalb die Angelegenheit in nachfolgendem kurz geklärt werden:

„Sehr mit Recht läßt der genannte Artikel im einleitenden Satze erkennen, daß es ein Fehler gewesen sei, in dem Gesetz über die Errichtung der Landwirtschaftskammer nicht von vorherein die Umlageerhebung obligatorisch zu machen, indem alsdann die jetzt auftretenden Meinungsverschiedenheiten erspart geblieben wären. Anstatt jedoch die logische Schlußfolgerung zu ziehen, den Fehler durch den Beschluß der Umlageerhebung sobald wie möglich wieder gut zu machen, bemängelt der Artikel das Vorgehen des Vorstandes, der der Vollversammlung der Landwirtschaftskammer die Erhebung einer Umlage für 1909 in Vorschlag bringen will, und spricht sich auf weiteres Hinausschieben der Umlageerhebung aus.

Der Vorstand kam nach reiflicher Ueberlegung und unter voller Berücksichtigung der Bedenken, die einer Umlageerhebung entgegenstehen können, hauptsächlich aus folgenden Gründen zu seinem Beschlusse: Abgesehen von dem selbstverständlichem Bestreben des Vorstandes jeder Körperschaft, etwas leisten zu wollen, treten an die Landwirtschaftskammer sowohl aus der Mitte ihrer Mitglieder wie von Außen zahlreiche Anregungen auf Ergreifung von Aufgaben und Maßnahmen heran. Die sachlichen Ausschüsse der Landwirtschaftskammer, denen diese Anregungen zunächst überwiesen wurden, befaßten sich in gründlicher Prüfung mit denselben, lehnten oder änderten sie teilweise ab, oder nahmen sie an und erweiterten sie durch weitere eigene Anträge.

Natürlich wurde hierbei von vornherein die Deckungsfrage erörtert. Der derzeitige Staatszuschuß ist nur auf die Entfaltung einer rein beratenden Tätigkeit berechnet; er bietet keinerlei Mittel zur Ergreifung irgendwelcher Veranstaltung, die Geld erfordern würde. Ebenso wie der Verfasser des Artikels kam auch der Vorstand zu der Ueberzeugung, daß weitere Staatsmittel vorerst nicht zu erhalten sein würden, es bliebe also nur die Umlage, wenn die Landwirtschaftskammer nicht auf jede Tätigkeit verzichten wolle. Aber auch diese bereitete der Vorstand von langer Hand vor, ließ in 18 für die verschiedenen Verhältnisse des Landes typischen Gemeinden durch die Staatsbehörden eine Probeaufstellung der für eine etwaige Umlageerhebung in Betracht kommenden Steuerwerte ausführen und auch auf Grund der Betriebsstatistik die erforderlichen Unterlagen ermitteln. Es ergab sich hierbei übereinstimmend, daß zur Beschaffung der für eine volle Leistungsfähigkeit der Landwirtschaftskammer erforderlichen Mittel die Erhebung einer Umlage notwendig sei, die unmöglich als „Belastung der landwirtschafttreibenden Bevölkerung" angesehen werden könne. Sie erfordert nämlich von 79 Prozent der Umlagepflichtigen weniger als 80 Pfennig Jahresbetrag, im Durchschnitt sogar nur etwa 20 Pfennig pro Jahr. Nur 8 Prozent der Umlagepflichtigen würden mehr als eine Mark, nur 2 Prozent 2 Mark oder mehr jährlich zu bezahlen haben. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß hiernach von dem Gesamtbetrag der Umlage die großen Massen der landwirtschaftlichen Bevölkerung nur einen ganz kleinen Teil aufzubringen haben würden, gegenüber den Beträgen, die der Staat, das Domänenärar, das Großh. Haus, die Standes- und Grundherrschaften, die Städte, sowie andere große Besitzer zu bezahlen haben würden.

Erst nach diesen Vorbereitungen und Feststellungen legte der Vorsitzende dem Vorstande den Antrag auf Umlageerhebung und zugleich den die Verwendung der Umlage im einzelnen nachweisenden Voranschlagsentwurf vor.

Man muß annehmen, daß dem Verfasser des Artikels weder diese gründliche Vorbereitung noch die tatsächlich sehr geringfügigen Umlagebeträge bekannt gewesen sind, sonst hätte er

Schwere Kämpfe.

Roman von Eberhard von Link.

28) (Nachdruck verboten.)

„So ist's," stimmte der aufgeblasene Schneidermeister bei, der schon früher einmal gesprochen; „und ein guter Rat ist's, denn in unserm Land braucht sich keiner selbst bloßzustellen. Das ist englisches Gesetz, nicht war, Sergeant Mertens? Und wenn die arme Frau ihres Geldes wegen umgebracht wurde, so wird das Gesetz sie rächen und ihre Mörder, selbst wenn sie als feine Damen gekleidet sind." Dabei betrachtete er mit seinen scharfen Augen die Schwestern von Kopf bis zu Fuß, so daß sie unwillkürlich zu zittern begannen und hinwegeilten, um sich in ihr Schlafgemach einzuschließen. Alicens Unruhe machte sich sofort in einem Strom von Tränen Luft.

„O, Ella, liebe Ella, das ist zu schrecklich!" jammerte sie. „Was sollen wir tun? Diese Leute verurteilen uns schon. Selbst Dein kleiner Geldvorrat wird sie in ihrem Verdacht noch bestärken. Wo mag Frau Bevan sein? O, wenn sie doch zurückkommen wollte."

Ella saß einige Minuten in tiefes Nachsinnen versunken. „Ich muß gestehen, daß der Schein leider gegen uns ist", sagte sie dann ernst; doch ich habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben, Frau Bevans Rückkehr werde uns aus dieser fatalen Klemme befreien. In dieser Zwischenzeit, mein Herz, verliere den Mut nicht, sei ruhig und gelassen."

„O, Ella, ich vermag es nicht; meine Angst beschwört solche schreckliche Szenen herauf. Wir haben keine Freunde, wir fürchten zu sagen, wer wir sind oder woher wir kamen, und stelle Dir Mamas Verzweiflung vor, wenn sie uns ins Gefängnis schleppen sollten. Wer würde sie und Frieda trösten und beschützen?"

„Aber so Entsetzliches steht uns nicht bevor, liebe Alice. Wir sind unschuldig; was sollten wir fürchten?"

Es dauerte einige Zeit, ehe Alice sich hinreichend gefaßt hatte, um vor ihrer Mutter erscheinen zu können, aber so oft sie die Treppe hinabgehen mußte, kehrte die Angst vor dem Erscheinen des Friedensrichters zurück. Der Polizist folgte ihr auf Schritt und Tritt mit finsterer Miene und ein Blick aus dem Fenster zeigte ihr eine kleine Gruppe Leute, die sich, von unbezwinglicher Neugierde geplagt, vor dem Hause der geheimnisvoll Verschwundenen angesammelt hatten.

Sir Herbert Darcy fühlte sich beim Anblick seiner Mutter, die er in aller Ruhe und glücklicher Ahnungslosigkeit seiner neuen Sorgen in Nizza weilend dachte, anfangs vor Staunen fast überwältigt.

„Wie, kein Wort des Willkommens für uns?" rief Marianne vorwurfsvoll.

Sir Herbert versuchte eine scherzhafte Erwiderung zu geben, aber das Wort erstarb im auf den Lippen und er wandte sich Lady Darcy zu. Doch die mitleidigen Blicke der Mutter waren fast noch schwerer zu ertragen und Sir Herbert sank auf einen Stuhl nieder, sein erregtes Gesicht in beiden Händen verbergend.

In stummer Teilnahme blickten jetzt Mutter und Schwester einander an und Mariannens Arm umschlang liebevoll des Bruders Hals.

„Vergebt mir," sagte Herbert mit einem unglücklichen Versuch zu lächeln. „Ich bin müde und matt, wohl aus Mangel an kräftiger Nahrung. Was führte Euch so unerwartet hierher, Ihr Lieben?"

„Die Besorgnis, es sei etwas vorgefallen, was Dir tiefen Kummer bereite," versetzte Lady Darcy. „Kurz nach Deiner Abreise erhielten wir diese Briefe von Ella; und ruhig in Nizza zu bleiben, während Du vielleicht unseres Rates und Trostes bedurftest, war eine Aufgabe, der wir uns beide nicht gewachsen fühlten."

Zärtlich die Hand der Mutter drückend und Marianne herzlich umarmend, nahm Herbert die Briefe begierig in Empfang. Ellas Epistel an Lady Darcy überblickte er nur flüchtig und erbrach dann hastig das an ihn adressierte Schreiben, in der sicheren Hoffnung endlich Aufschluß über Ellas geheimnisvolles Benehmen zu erhalten. Aber auch hier wurde ihm nur eine neue Enttäuschung zuteil, denn der Inhalt des kurzen Billets, soweit er nicht den Bruch des Verlöbnisses betraf, blieb ihm vollständig unerklärlich. Es mußte etwas ganz entsetzliches sein, das seine arme Ella zu diesem gänzlichen Entsagen, zu der plötzlichen Flucht aus dem Epheuhaus bewogen hatte!

„Fasse Mut, Herbert!" flüsterte Marianne, als der Bruder nach mehrmaligem Lesen der Briefe in trauriges Sinnen vertieft vor sich hinstarrte. „Ella liebt Dich innig und denkt gewiß nicht die Hälfte von dem, was sie sagt. Erzähle uns, was Du mit ihr gesprochen. Ist sie immer noch unerbittlich? und warum?"

„O, das Schlimmste habt Ihr noch gar nicht gehört", versetzte Herbert mit einem schweren Seufzer. „Wenn ich mit ihr sprechen könnte, würde vielleicht alles gut werden; aber Ella ist unerklärlicherweise vollständig verschwunden."

Lady Darcy blickte befremdet auf.

„Mein lieber Sohn, Das ist aber ein höchst seltsames Benehmen! Ist sie allein gegangen?"

„Nein; in Begleitung ihrer Mutter und Schwestern — wie ich stark vermute, aus ihrem Heim vertrieben durch die Brutalität dieses Schurken, der ihr natürlicher Beschützer sein sollte. Ihr scheint überrascht, aber mir hat die arme Frau Wilson so viele Andeutungen über ihres Bruders Charakter gegeben, daß ich mit Recht die Folgen von Ellas Rückkehr nach England fürchtete. O, hätte ich mit doch dieser Reise mit mehr Entschiedenheit widersetzt!"

„Oder etwas deutlicher gesprochen," warf Marianne ein. „Es ist ein charakteristischer Zug unserer Landsleute, daß sie stets Schweigen bewahren, wenn ein paar Worte vielleicht große Unannehmlichkeiten verhüten können."

„Und Du vergißt, daß ich durch diese paar Worte einen Vater in den Augen seine Tochter hätte herabwürdigen müssen," rief Sir Herbert gereizt. „Dazu fühle ich mich nicht berechtigt, aber es kostete mich einen Kampf, mein englisches Phlegma, wie Du es nennen würdest, beizubehalten. Hätte ich übrigens damals schon die Gewißheit gehabt, daß Major Spencer sich mit den Jahren nicht gebessert habe, so würde ich Ella das Schlimmste nicht vorenthalten haben."

„Schade, daß Du es tatest," begann Marianne, aber ihre Mutter unterbrach sie.

(Fortsetzung folgt.)

doch wohl die Voraussicht des Vorstandes teilen müssen, daß die badische landwirtschaftliche Bevölkerung unmöglich wegen einer Umlage, die bei 80 Prozent derselben nur 20 Pfennig ausmacht, auf die großen Vorteile einer leistungsfähigen Interessenvertretung verzichten wolle, wie sie Handel und Gewerbe bei ganz bedeutend höheren Beiträgen schon längst zu ihrem großen Vorteil besitzen.

Angesichts der geringen Umlagebeträge ist auch der Vorschlag der Hinausschiebung nicht mehr zu begründen, zumal seine Voraussetzung, daß die Landwirtschaftskammer erst sich einleben und etwas leisten solle, hinfällig ist, weil eben die Landwirtschaftskammer, wie schon dargetan, ohne Mittel nichts leisten kann.

Würde die Landwirtschaftskammer es sich nicht zutrauen, die bezeichnete geringfügige Umlage zum Beschluß zu erheben, so würde sie nicht nur die aus dem Gesetz ihr zufallenden Pflichten nicht erfüllen können, sondern sie würde sich und der gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung das Armutszeugnis ausstellen, daß sie eine kraftvolle Vertretung der eigenen Interessen nicht wünscht. Eine Landwirtschaftskammer, die nichts leistet, kann auch auf die weitere Unterstützung durch Staatsmittel nicht rechnen.

Daß der Artikel nicht die Meinung der gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung wiedergibt, beweist die Versammlung badischer Landwirte, deren über 300 sich am 8. Januar zu dem Vortragskurs in Heidelberg eingefunden hatten. Einstimmig wurde daselbst von den Angehörigen der verschiedensten Parteien und Vereine das Präsidium wie die Abgeordneten zur Landwirtschaftskammer aufgefordert, für die geplante Umlage einzutreten, um die Landwirtschaftskammer zu einer kraftvollen Interessenvertretung zu gestalten.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 13. Jan. Der Seniorenkonvent des Reichstags hat heute den Geschäftsgang der nächsten Wochen festgestellt: morgen kommen die Gesetzentwürfe über unlauteren Wettbewerb, Doppelbesteuerung und einige sonstige kleinere Vorlagen zur Verhandlung, Freitag das Arbeitskammergesetz, dessen erste Lesung vermutlich zwei Tage in Anspruch nimmt. Vielleicht ist es möglich, am Samstag schon den Justizetat zu beraten, der heute in der Budgetkommission zur Verhandlung stand. Für Montag werden die noch aus dem ersten Abschnitt der Tagung rückständigen Interpellationen über die Handhabung des Vereinsgesetzes und die schwarzen Listen auf die Tagesordnung gesetzt, nach deren Erledigung dann die Etatsberatung einsetzen soll.

Berlin, 13. Jan. Kaum sind die Versuche, die Anrede des Kaisers an die kommandierenden Generäle zu einer politischen Kundgebung zu stempeln, unter dem Eindruck der Erklärung des Reichskanzlers verstummt, so meldet sich ein hiesiges Blatt mit einem Bericht, der in die Aeußerungen des Kaisers bei der Jubiläumsfeier des Kaiser Franz-Garde-Grenadierregiments politische Anspielungen einschmuggeln will. Es wird behauptet, der Kaiser habe den Satz gesprochen: Es können, was der Allmächtige verhüten möge, noch schwere Zeiten kommen." Von einem Teilnehmer der Feier, dessen hervorragende Stellung ihm ermöglichte, jedes Wort zu hören, das Kaiser Wilhelm bei dieser Veranstaltung sprach, wird uns versichert, daß weder die oben angeführte noch eine ähnliche Aeßerung gefallen ist. Gegen das Spiel mit erdichteten Kaiserworten, wovon hier ein neuer Beweis vorliegt, muß in der ernsten politischen Presse mehr als je Front gemacht werden, zumals auch jetzt schon an diese Erfindung allerlei Schlußfolgerungen angeknüpft worden sind.

Paris, 13. Jan. Ueber König Eduards Reisepläne verlautet aus französischen Regierungskreisen folgendes: Es sei nach dem Berliner Besuch und einem kurzen Londoner Aufenthalt ein mehrwöchentliches Verweilen in Biarritz geplant. Der König wird in Paris mit dem Präsidenten Fallieres, dem Kabinettschef Clemenceau und dem Minister Pichon Rücksprachen haben, bevor er sich zur Begegnung mit König Viktor Emanuel nach Neapel begibt. Die Begrüßung des Königs durch ein türkisches Kriegsschiff werde vorläufig auf diplomatischem Wege vorbereitet. Es handle sich dabei um die Wahl der politischen Persönlichkeiten, die dem König bei diesem Anlaß vorzustellen wären.

Paris, 14. Jan. Auf Antrag mehrerer Abgeordneter der Linken wird in der Kammer ein Gesetzentwurf eingebracht werden, wonach die Hinrichtung der zum Tode Verurteilten nur noch dann ausgeführt werden darf, wenn der Angeklagte von den Geschworenen mindestens mit Zweidrittel-Mehrheit schuldig befunden wird, beziehungsweise 8 von 12 Geschworenen für die Vollziehung der Todesstrafe sich ausgesprochen haben.

Petersburg, 14. Jan. Wie aus Teheran gemeldet wird, breitet sich die revolutionäre Bewegung auf ganz Südpersien aus. Zahlreiche Städte des Südens sind bereits dem Beispiel Teherans gefolgt und sind von der jetzigen Regierung abgefallen.

Peking, 13. Jan. Die dreiwöchentlichen Vergleichsversuche zwischen Kruppschen und Creuzotschen Feldgeschützen bei Peking ergaben, daß das Kruppsche Material überlegen ist. Das Kruppgeschütz machte auf die Kommission des chinesischen Kriegsministeriums einen vorzüglichen Eindruck.

Zur Lage auf dem Balkan.

Konstantinopel, 13. Jan. Nach den Erklärungen, die der Großvesir Kiamil Pascha gestern dem österreichisch-ungarischen Botschafter gab, erkennt die Türkei die Annexion Bosniens an. Oesterreich zahlt dagegen 2,5 Millionen Pfund für die Domänen in den annektierten Provinzen und ist mit der eventuellen Zollerhöhung und der Abänderungen der Kapitulationen einverstanden. Oesterreich dürfte zunächst dort auf seine eigenen Postämter verzichten.

Konstantinopel, 13. Jan. In dem Redaktionslokal der Zeitung „Nukuki Umumie", in welchem 33 Mitglieder eines alttürkischen Verbandes verhaftet wurden, fand man Sammellisten, durch welche zahlreiche angesehene Persönlichkeiten, darunter einige Prinzen, stark kompromittiert sind. Die Folgen dieses Ereignisses dürften sehr ernst sein.

Konstantinopel, 14. Jan. Dem Osmanischen Lloyd zufolge erklärte der Minister des Aeußern, daß auf Vorschlag Englands die Schutzmächte Kretas sich entschlossen haben, die Aufsicht über die Insel weiter zu führen und daß die Frage einer Angliederung an Griechenland nicht diskutabel sei.

Saloniki, 14. Jan. Hier wurde der Boykott gegen die österreichischen Waren für beendet erklärt.

Belgrad, 13. Jan. Die Nachrichten über die Entsendung serbischer Banden nach Bosnien werden regierungsseitig dementiert, ebenso die Meldung, daß der Thronfolger für die Ausrüstung der Banden Geld gegeben habe.

London, 13. Jan. „Daily Telegraph" meldet aus Belgrad: Das Ministerium trat gestern unter dem Vorsitz des Königs zusammen, um über die durch die österreichisch-türkische Verständigung geschaffene Lage zu beraten. Die Regierung beschloß, vorläufig abzuwarten, bis weitere Einzelheiten bekannt würden und drückte die Hoffnung aus, daß die Interessen Serbiens nicht gefährdet würden.

London, 13. Jan. Nach einer Konstantinopeler Meldung der Times erklärte der russische Botschafter dem Großvesir in einer Unterredung, daß Bulgarien nicht mehr als 6 Millionen Pfund Entschädigung an die Türkei bezahlen könne. Die Vertreter der Mächte drückten dem Großvesir die Hoffnung aus, daß auch eine Verständigung zwischen Bulgarien und der Türkei baldigst erfolgen werde.

Wien, 14. Jan. Aus Belgrad kommen Nachrichten, welche von einer beunruhigenden Steigerung der Erregung infolge der österreichisch-türkischen Verständigung sprechen. Dies benutze der Kronprinz, um neuerdings zum Kriege zu hetzen. Man müsse auf ernste Folgen der Agitation gefaßt sein, wobei es allerdings auch möglich sei, daß sich die Spannung auf dem Gebiete der inneren Politick entlädt.

— In Saloniki sind zwei Dampfer angekommen: ein dänischer mit Munition und ein russischer mit Pferden und Gewehren für Serbien.

Deutscher Reichstag.

184. Sitzung vom 14. Januar, mittags 1 Uhr.

Ohne Debatte wird zunächst der Handelsvertrag mit San Salvador in 1. und 2. Lesung erledigt. Dann folgt die erste Beratung des Gesetzes betreffend die Einwirkung von Armen-Unterstützung und öffentliche Rechte.

Abg. Brühne (Soz.) erklärt, der Entwurf gehe noch nicht weit genug. Bei unverschuldeter Armut sollte überhaupt nicht an die Entziehung öffentlicher Rechte gedacht werden.

Abg. Raab (w. Vg.) stimmt der Vorlage zu.

Abg. Dove (frs. Vp.) erklärt, wir müssen nicht nur durch Reichsgesetz, sondern auch durch Landesgesetz alle Vorschriften aufheben, welche der angebahnten Reform entgegenstehen. Die Concedenz des Reiches dafür ist unzweifelhaft.

Abg. Barmdys (Pole) begrüßt namens seiner Partei mit größter Sympathie die Vorlage, ebenso Abg. Dr. Höffel (Rp.)

Hierauf wird die Vorlage an eine besondere Kommission verwiesen.

Es folgt die 2. Lesung des Gesetzentwurfes über die Preis-Festsetzung beim Markthandel mit Schlachtvieh. Nach der Vorlage soll die Landes-Regierung ermächtigt sein, die Preis-Festsetzung nach Lebendgewicht obligatorisch vorzuschreiben.

Abg. Fischbeck (frs. Vp.) befürwortet einen Antrag, in den Paragraphen 1 des Entwurfes einen Absatz einzuschalten, inhaltlich dessen Vorschriften, durch welche die Preis-Festsetzung nach Schlachtgewicht verboten wird, nicht wesentlich erlassen werden dürfen.

Abg. Scheidemann (Soz.) erklärt, die Preis-Festsetzung als Lebendgewicht sei absolut nicht geeignet, die ganzen Preisverhältnisse durchsichtig zu machen, sondern müsse erst recht irreführend wirken. Redner beantragt, im Paragraphen 2 Absatz 1 das Verbot hinzuzufügen, Vorschriften über die Preis-Festsetzung zu erlassen, welche sich nicht auf Lebend- und Schlachtgewicht zugleich erstrecken. Inzwischen ist noch ein Antrag des Grafen Schwerin-Löwitz (kons.) eingegangen, einen Absatz einzuschalten des Inhalts: Vorschriften, durch welche die Feststellung von Preisen nach Schlachtgewicht verboten wird, dürfen, sofern diese Feststellungen auf tatsächlichen Unterlagen und nicht lediglich auf Schätzungen beruhen, auf Grund dieses Gesetzes nicht erlassen werden.

Abg. Röside (Bd. d. Landw.) empfiehlt diesen Antrag. An sich könnten seine Freunde ja dem Antrage Fischbeck zustimmen, aber er schaffe doch zu bedenkliche Möglichkeiten. Seine Freunde seien jedoch bereit, ihn anzunehmen, wenn der Reichstag in die von seiner Partei beantragten Kautelen einwillige.

Abg. Wachhorst-de Wente (natl.) meint, der Antrag der Sozialdemokraten kompliziere die Sache, der Antrag Fischbeck erschwere die Durchführung des Gesetzes. Seine Freunde würden alle dem Antrage der Konservativen zustimmen.

Abg. Gerstenberger (Zentrum) tritt ebenfalls für den Entwurf in der durch den konservativen Antrag bedingten Fassung ein.

Staatssekretär Bethmann-Hollweg erwidert, alle drei vorliegenden Anträge seien entbehrlich. Auf vielen Märkten würden ja schon jetzt nicht nur Schweine, sondern auch Rinder nach Lebend-Gewicht notiert. Die Regierung wolle nur ein durchsichtiges System, ein Mehreres wolle sie nicht.

Abg. Kobelt (wirtsch.-liberal): Dieses Gesetz schafft nicht den geringsten Nutzen. Mit ihm werde lediglich wieder ein Wunsch der Landwirte erfüllt. Daß die Regierung nur auf die Landwirte höre, erkläre den einseitigen Standpunkt der Vorlage. Redner bittet um Verweisung der Vorlage an eine Kommission.

Abg. Vogt (w. Vg.) tritt für unveränderte Annahme der Vorlage ein.

Abg. Hilpert (Bauernbund) widerspricht dem Verlangen Kobelts auf Verweisung an eine Kommission.

Damit schließt die Debatte. Die Verweisung an eine Kommission wird gegen Freisinnige und Sozialdemokraten abgelehnt. Mit demselben Stimmen-Verhältnis werden die Anträge Fischbeck und Albrecht abgelehnt und sodann der Paragraph 1 mit der vom Grafen Schwerin-Löwitz beantragten Aenderung angenommen. Ebenso debattelos der Rest des Gesetzes.

Das Haus berät dann Petitionen und setzt zunächst die Erörterung über die Münchener Eingabe betreffend Anstellung von Bau-Kontrolleuren aus dem Arbeiterstande fort.

Abg. Bömelburg (Soz.) empfiehlt den Kommissionsantrag auf Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Abg. Wölzl (natl.) erklärt, man habe in Bayern mit den Baukontrolleuren sehr gute Erfahrungen gemacht, die zur weiteren Verbreitung dieser Institution empfehlen.

Abg. Irl (Zentrum) bemerkt, der Reichstag habe sich schon früher für Baukontrolleure ausgesprochen. Er verstehe die ablehnende Haltung des Abgeordneten Pauli nicht.

Abg. Wieland (d. Vp.) ist gleichfalls der Ansicht, daß sehr wohl Arbeiterkontrolleure herangezogen werden könnten, allerdings nicht im Hauptberuf, vielmehr könnten sie gleichzeitig als Arbeiter in ihrem Beruf tätig sein, dann würden auch die Kosten nicht so groß sein.

Abg. Burkhardt (wirtsch. Vergg.) tritt ebenfalls für Ueberweisung der Eingabe zur Berücksichtigung ein. Möge der Bundesrat endlich der Sache näher treten.

Abg. Pauli (kons.) beharrt auf seinem Antrage, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Auf ein Verschulden der Bauunternehmer seien nur dreieinhalb Prozent der Unfälle zurückzuführen.

Die Petition wird unter Ablehnung des konservativen Antrages zur Berücksichtigung überwiesen.

Morgen 1 Uhr erste Beratung des Arbeitskammern-Gesetzes.

Schluß 6.15 Uhr.

Zum Erdbeben in Süditalien und Sizilien.

Messina, 12. Jan. Handel und Wandel tritt in der zertrümmerten Stadt bereits wieder deutlich in Erscheinung. Die Ausfuhr von Zitronen und Apfelsinen ist wieder im Gange. Auf den Straßen halten fliegende Händler Milch, Grünzeug und Lebensmittel feil. Selbst Verkaufsläden sind provisorisch eingerichtet. An mehreren Stellen sind inmitten der Trümmer Speiseanstalten für das Publikum geöffnet.

Die Präsidenten der franz. Republik und die Todesstrafe.

Paris, 12. Jan. Durch die Bestätigung des Todesurteils gegen die Raubmörderbande, die von den Brüdern Pollet angeführt wurde, hat Präsident Fallieres die praktische Folge aus der jüngsten Abstimmung in der Deputiertenkammer gezogen, und er wird künftig nur noch dann die Begnadigung verfügen, wenn die Begnadigungskommission sie vorschlägt. Diese Begnadigungskommission, die dem Präsidenten der Republik über die Zulässigkeit eines Gnadenaktes für die zum Tode Verurteilten Bericht zu erstatten hat, wurde 1871 nach den Kommuneereignissen von Thiers eingeführt. Die Nationalversammlung hatte damals die Kommission zu ernennen. Schon der erste Präsident der dritten Republik machte davon so geringen Gebrauch, daß ein Abgeordneter sie von der Tribüne herab als „Mörderkommission" brandmarkte. Auch Marschall Mac Mahon begnadigte gern, so oft der Justizminister ihm nicht davon abriet. Sein Nachfolger Grevy war grundsätzlich ein Gegner der Todesstrafe und verhielt sich demgemäß, sodaß ihm der Beinahme „Pere gracias" gegeben wurde. Sadi Carnot ließ die Anarchisten und Bombenattentäter Ravachol, Vaillant, Emile Henry trotz der Bitten, mit denen man ihn hauptsächlich wegen der beiden letzteren bestürmte, hinrichten. Er hatte sich durch die Drohungen, er werde für die an den Märtyrern begangene Ungerechtigkeit büßen müssen, nicht irre machen lassen und getan, was er für seine Pflicht als Staatsoberhaupt hielt. Noch vor seiner Abreise nach Lyon, wo der Dolch Caserios ihn traf, hatte er eine ernste Warnung erhalten. Während seines um wenige Monate abgekürzten Septennats waren 112 Todesurteile vollzogen worden. Casimir-Perier verließ den Elisee-Palast nach sechseinhalbmonatiger Amtsdauer. Unter ihm hat „Vater Deibler" 22 mal operiert. In den ersten vier Jahren der Präsidentschaft von Felix Faure rastete die Guillotine in Paris. Kurz vor seinem Tod, im Februar 1899, verzichtete er darauf, sechs zum Tode Verurteilte zu begnadigen. Dem Präsidenten Loubet wurde ein Vorwurf daraus gemacht, daß er die Hinrichtungen in der Provinz vollziehen ließ, sie aber in Paris verhinderte, wahrscheinlich aus Angst vor Rache, wie man sagte; in Wahrheit herrschte in Paris seit der Schleifung der großen Roquette, auf deren Vorplatz früher die Guillotine aufgestellt wurde, die größte Verlegenheit, wegen eines neuen passenden Ortes für das Blutgerüst und die Anwohner der verschiedenen Plätze, von deren Benutzung die Rede war, verwahrten sich mit großer Entschiedenheit dagegen, daß die Frage heute noch nicht entschieden ist. Vielleicht trug Herr Loubet in seiner Gewohnheit, niemand vor den Kopf zu stoßen, diesem Umstande Rechnung. Daß Herr Fallieres das Begnadigungsrecht stets ausgeübt hat und wie er veranlaßt worden ist, diesen Grundsatz aufzugeben, ist bekannt.

Vermischte Nachrichten.

Allenstein, 12. Jan. Wir gaben kürzlich eine Darstellung aus der „Allensteiner Zeitung" wieder, wonach ein Gutsbesitzer auf dem Czoos-See dicht bei der Militärschwimmanstalt ertrunken ist, ohne daß der in der Nähe befindliche Militärposten ihm zu Hilfe kam. Es schien nach der Schilderung, daß der Posten mit Rücksicht auf die Dienstinstruktion nicht geholfen habe, weil er seinen Platz nicht verlassen durfte, und von diesem Gesichtspunkte aus hatte der Fall eine allgemeine Bedeutung. Wie nun aber das Allensteiner Blatt mitteilt, haben die vom Regiment angestellten Erhebungen ergeben, daß diese Annahme nicht zutraf. Der Posten sei auf den Gedanken, daß er seinen Posten nicht verlassen dürfe, gar nicht gekommen, habe vielmehr zu helfen gesucht, aber in der kurzen Zeit, um die es sich handelte, keine geeigneten Mittel gefunden, und in der Bestürzung von den vorhandenen benutzbaren Stangen nichts gesehen.

Rotterdam, 13. Jan. In Harlem sind 50 Husaren des dortigen Regiments desertiert. Von den Ausreißern wurden nach kurzer Zeit 12 in Amsterdam verhaftet. 4 Mann kehrten aus freien Stücken zurück. Die übrigen irrten einen Tag umher. Als gestern einer verhaftet werden sollte, befreiten ihn die andern wieder. Später gab ihnen der Bürgermeister den Rat, zu ihrem Regiment zurückzukehren. Diesen Rat befolgten die Deserteure. Als Ursache für ihre Flucht gaben sie an, daß der Dienst unter ihrem neuen Major sehr streng sei.

London, 14. Jan. Bei einem Sturm an der Westküste von Schottland strandete heute dort ein Segelschiff bei Ardmore Point und ein großer Dampfer gegenüber von Helensburgh.

— **Militärisches Entgegenkommen gegen die Landwirtschaft.** Während die Armeeverwaltung von jeher in den Sommermonaten zahlreiche Mannschaften auf Ernteurlaub geschickt hat, um die Landwirte während der Hauptarbeitszeit zu unterstützen, soll jetzt nach der „Milit.-Pol.-Korresp." der ländlichen Bevölkerung noch weiteres Entgegenkommen bewiesen werden. Die Zeiteinteilungen für die größeren Truppenübungen, die in den ersten Monaten eines jeden Jahres festgesetzt wird, wird in Zukunft den in Betracht kommenden Zivilbehörden mitgeteilt werden. Diese werden dadurch in die Lage versetzt, der Bevölkerung bekannt zu geben, zu welchen Zeiten sich die einzelnen Truppenteile in den Standorten, auf Märschen, Truppenübungsplätzen oder in den Herbstübungen befinden, und an welche Regimenter sich die ländlichen Besitzer mit ihren Gesuchen um Leutegestellung zu wenden haben, wenn die in ihrer Nähe stehenden Truppenteils ausgerückt sind.

Aus Baden.

Karlsruhe, 11. Jan. Wie verlautet, beabsichtigt der Großherzog am 26. d. M. nach Berlin zu fahren, um den Kaiser persönlich zu dessen Geburtsfest zu beglückwünschen. Ob ihn die Großherzogin begleiten wird, ist noch nicht sicher.

oc. **Karlsruhe, 14. Jan.** Professor Johann Bauer in Königsberg, Sohn des Dekans Bauer in Lahr, hat einen Ruf als Prälat der badischen Landeskirche erhalten, aber nicht zugesagt. Professor Bauer war früher mehrere Jahre in der badischen Landeskirche tätig, trat sodann als Professor der Theologie in das Lehrerkollegium der Universität Marburg ein und siedelte von da nach Königsberg über.

oc. **Karlsruhe, 14. Jan.** Der Präsident der Oberrechnungskammer, Dr. Schenkel, früher Präsident des Ministeriums des Innern, ist schwer erkrankt, so daß man mit seinem Rücktritt rechnet.

Furtwangen, 13. Jan. Im nahen Linach erschoß heute vormittag der 38 Jahre alte Landwirt Augustin Wehrle seine Frau und sich selbst. Das Ehepaar hinterläßt acht Kinder im Alter von 1—13 Jahren. Wehrle sollte wegen Trunksucht entmündigt werden. Dies dürfte wohl die Ursache des Dramas sein.

oc. **Villingen, 14. Jan.** Der Ratschreiber Owart wurde aus städtischen Diensten entlassen; er wird wegen Unterschlagung amtlicher Gelder strafrechtlich verfolgt.

oc. **Mannheim, 13. Jan.** Der Hausierer Simon Reis aus Pfaffenbeerfurth hatte sich vor der Strafkammer wegen zahlreicher Betrügereien zu verantworten. Reis hatte in Mainz, Wiesbaden, Nierstein, Mannheim und anderen Orten den Trick ausgeführt, daß er vom Viehmarkt aus den Frauen von Metzgermeistern, von denen er wußte, daß sie auf dem Markt waren, telefonierte, der Meister habe Vieh gekauft, der Kaufpreis sei gewisser Verhältnisse halber sofort zu bezahlen und es werde ein Herr kommen, der das Geld erhebe. Er begab sich dann in das betreffende Geschäft und ließ sich das Geld, meistens einige 100 Mark auszahlen. Bei Metzgermeister Trautwein in Mannheim wurde Reis unlängst verhaftet. Er wurde zu 2 Jahren 3 Monate Gefängnis verurteilt.

oc. **Mannheim, 14. Jan.** Zugunsten der Erdbebenbeschädigten in Süditalien sind bisher hier 40 960 Mark eingegangen.

oc. **Mannheim, 14. Jan.** Der 28 Jahre alte Justizaktuar Josef Falk aus Ottersweier wurde wegen Urkundenfälschung und Betrugs vom Schwurgerichte zu 10 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Wegen gleichen Deliktes hatte sich der 37 Jahre alte Kaufmann Georg Siller aus Kaiserslautern vor den Geschworenen zu verantworten. Derselbe wechselte oft mit seinen Liebschaften, denen er auf raffinierte Weise Geld herauszulocken verstand. Das Urteil lautete auf 16 Monate 2 Tage Gefängnis.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe: „Breisg. Nachr." gestattet.

§ **Emmendingen, 15. Jan.** Die Tagesordnung der am letzten Mittwoch abgehaltenen Bezirksratssitzung wurde wie folgt erledigt: Das Gesuch des K. F. Vogel in Windenreute um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft in Windenreute wurde versagt. Der Bezirksrat konnte sich von dem Bedürfnis zur Errichtung einer neuen Wirtschaft neben den bereits bestehenden 2 Wirtschaften in Windenreute nicht überzeugen. Das Gesuch des Wilhelm Berger in Sexau um Erlaubnis zum Betrieb der Wirtschaft „zum Hirschen" in Sexau wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da noch bauliche Herstellungen seitens der Eigentümer der Wirtschaft garantiert werden müssen. Die übrigen Wirtschaftsgesuche wurden genehmigt und zwar: Das Gesuch des W. Fuchs in Herbolzheim um Erlaubnis zum Betrieb der „Löwenwirtschaft" in Herbolzheim, das Gesuch des G. Baumgärtner in Weisweil um Erlaubnis zum Betrieb der Wirtschaft „Brauerei Baumgärtner" in Weisweil, das Gesuch des W. G. Haag in Weisweil um Erlaubnis zum Betrieb der „Sternenwirtschaft" in Weisweil, das Gesuch des Fr. Stöcklin in Weisweil um Erlaubnis zum Betrieb der Wirtschaft „Brauerei Zoberst" in Weisweil und das Gesuch des Fr. Joh. Beyerdorffer in Herbolzheim um Erlaubnis zum Betrieb der „Lammwirtschaft" in Bahlingen. Dem Gesuche des Hofbauers Gottlieb Bühler in Freiamt-Brettental um Genehmigung zur Teilung seines geschlossenen Hofgutes wurde stattgegeben. Einer kleinen Aenderung der Satzungen der Betriebskrankenkasse für die Arbeiter der ersten Deutschen Ramiegesellschaft in Emmendingen wurde zugestimmt. Die Gebühren der Schätzer für Abschätzung eines unter Milzbrand verdächtigen Erscheinungen umgestandenen Rindviehstückes des Joh. Gg. Brupbach in Sexau-Seilerhof wurden auf 6 Mark festgesetzt. Endlich wurden die 1907er Gemeinderechnungen von Denzlingen, Niederhausen und Wagenstadt verbeschieden.

* **Emmendingen, 15. Jan.** Mit dem angekündigten Abdruck der beiden am letzten Sonntag hier gehaltenen Reden des Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Heimburger und Herrn Stadtrat Dr. Haas, beide in Karlsruhe, werden wir in morgiger Nummer beginnen.

* **Emmendingen, 15. Jan.** Gestern abend fand im „Hotel Post" hier die Generalversammlung des „Kaufmännischen Vereins" statt, die bei sehr geringer Beteiligung (es lag dies wohl an der ungenügenden Form der Einladung) einen resultatlosen Verlauf nahm.

✕ **Emmendingen, 15. Jan.** Am Mittwoch, den 13. ds. M. fand im Vereinslokal „Dreikönig" die Generalversammlung der Vereinigung „Amicitia" statt. Der Vorstand, Herr Stöhr, eröffnete um 9 Uhr die Versammlung und hieß die Mitglieder, sowie die Gäste herzlich willkommen; sodann erstattete er den Jahresbericht vom Jahre 1908. Es wurde nun zur Neuwahl der Vorstandsmitglieder geschritten und zwar wurden gewählt: die Herren Hermann Stöhr als Vorstand, Albert Butsch als Beisitzer, Karl Wiebel als Schriftführer und Hermann Weißer als Kassierer. Der Schluß des Abends bildete noch gemütliches Beisammensein.

≈ **Unter-Reute, 15. Jan.** Wir machen auch noch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die Eichenversteigerung (siehe Inserat) nicht wie zuerst veröffentlicht am 18. d. M. sondern schon morgen Samstag, den 16. Jan., vormittags 10 Uhr, stattfindet.

≈ **Sasbach a. K., 14. Jan.** Bei den gestern stattgefundenen Bürgerausschußwahlen wurden folgende Mitglieder gewählt: Klasse der Niederstbesteuerten: Thomas Weber, Julius Fischer, Wilhelm Fischer, Johann Friedrich jung, Berholds Erbsland und Emil Schomer. Klasse der Mittelbesteuerten: Franz Fischer, Ratschreiber, Otto Bitsch, Franz Weber, Valentin Bitsch, Karl Ganter, Küfer, Theodor Schneider und Josef Erbsland. Klasse der Höchstbesteuerten: Josef Brikle, Altengelwirt, Albin Müller, Konrad Helbling, Max Fischer, Leopold Helbling und August Fischer. Die Wahlbeteiligung war in der Klasse 1 gut, während dieselbe in den übrigen Klassen sehr flau war.

§ **Breisach, 15. Jan.** Die Tagesordnung zur Schöffengerichtssitzung am Donnerstag, den 14. Januar 1909 fand in folgender Weise ihre Erledigung: Steinbrecher Josef Kammenich erhielt wegen Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen, ferner hat er die Kosten zu tragen. Die Verhandlung der Strafsache gegen den Bierführer Karl Glenz in Breisach wegen Körperverletzung wurde auf unbestimmte Zeit vertagt. Landwirt Karl Schieblin in Oberbergen wurde wegen öffentlicher Beleidigung des Hauptlehrers Vögele in Oberbergen zu einer Geldstrafe von 40 Mark verurteilt, an deren Stelle im Falle der Unbeibringlichkeit eine Gefängnisstrafe von 8 Tagen tritt. Zugleich wurde dem Beleidigten die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung binnen 14 Tagen nach Rechtskraft des Urteils auf Kosten des Verurteilten durch einmalige Einrückung in der Freib. Ztg. öffentlich bekannt zu machen. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. Die Verhandlung gegen Steinbrecher Josef Kammenich und Schreiner Josef Fischer wurde auf die nächste Sitzung vertagt. Taglöhner Friedrich Bühler (Friedrich Sohn) von Ihringen erhielt wegen Bedrohung und Nötigung 3 Monate Gefängnis abzüglich der erlittenen Untersuchungshaft, sowie die Kosten. Valentin Adolf Adloff erhielt wegen Bettels und Landstreicherei eine Haftstrafe von je 2 Wochen abzüglich der erlittenen Untersuchungshaft. Zugleich wurde erkannt, daß der Verurteilte nach verbüßter Strafe der Landespolizeibehörde überwiesen werde.

oc. **Freiburg, 13. Jan.** Stadtvikar Otto Lang wurde vom evangelischen Oberkirchenrate zum Pfarrverwalter der neuen 4. Stadtpfarrei (Stühlinger) ernannt.

* **Niederwinden, 14. Jan.** Heute morgen um 2 Uhr wurden wir durch „Stürmen" aus dem Schlafe aufgeschreckt. Bei dem herrschenden Orkan flogen die Funken unheildrohend umher wie die Flocken eines Schneegestöbers. Man erkundigte sich alsbald nach der Brandstätte und siehe, die Säge des Herrn Anton Häringer stand in hellen Flammen. Nicht lange dauerte es, so wurde das Nachbargebäude des Schneidermeisters Moser auch vom Feuer erfaßt und beide Gebäude brannten in kurzer Zeit total nieder. Letzterer wurde innerhalb dreiviertel Jahren schon zweimal vom Brandunglück betroffen. Ein Schwein und eine Ziege, sowie die übrigen Fahrnisse desselben wurden ein Raub der Flammen. Leider sei er nicht versichert. Entstehungsursache unbekannt. Man vermutet Brandstiftung. Ob dies zutrifft, wird die eingeleitete Untersuchung hoffentlich ergeben.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Königschaffhausen, 14. Jan. Anna Maria Jenne geb. Haßler, Witwe, 80 Jahre alt. Beerdigung am 16. Januar, 1 Uhr nachmitags in Königschaffhausen.

Mutmaßliches Wetter.

Zunächst noch unbeständig, zeitweise unruhig, Niederschläge, Temperatur rasch wechselnd.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. W. Fundt jr.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Ettenheim. Am Mittwoch, den 20. Jan. Vieh-, Schweine- u. Pferdemarkt.

Die Empfehlung gesunder und billiger Genußmittel ist bei zunehmenden Verteuerung der Lebenshaltung besonders wertvoll. Eines der besten Getränke bietet zweifellos **Meßmers Thee**, der in den bekannten Mischungen Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit mit außerordentlicher Ausgiebigkeit verbindet. Eine Tasse **Meßmers Engl. Mischung** stellt sich auf ca. 1 Pfg.!

Die Meinung eines Asthmakranken Arztes

über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. „**Die Wirkung war eine vorzügliche.**" Dr Kirschner, Arzt, Polzin, Pommrn.

Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1,50 oder den karton Cigarillos Mk. 1,50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

Best.: Nitr. Brachyclabus Kraut 45, Lobel. Kraut 5, Salpeters. Kali 25, Salpetrigs. Natr. 5, Jodk. 5, Rohrzucker 15 Teile.

Union

angenehmstes, reinlichstes, sparsamstes und billigstes Brennmaterial, in jedem Herd und Ofen verwendbar

in Mengen 1—19 Zentner Mk. 1.40 per Zentner
von 20 Zentner ab Mk. 1.35 per Zentner

Math. Kern, Bismarckstraße 6
Emmendingen.

3445

Musikinstrumente

Violinen, Saiten, Kasten und Bogen
Zithern
Guitarren
Mandolinen
Blasinstrumente
Trommeln

Phonographen
Grammophone
Symphonion etc. mit auswechselbaren Platten
Metronome
Harmonikas
Kinderinstrumente

Reparaturen, Stimmungen

Musikhaus Carl Ruckmich
Grosh. Bad. Hofl., Freiburg i. Br.
Kataloge postfrei.

Gr. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion Emmendingen

vergibt nach dem durch Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 geregelten Verdingungsverfahren

die freie Lieferung des Walzschotters

für die im Jahr 1909 mit der Dampfwalze zu walzenden Landstraßenstrecken, und zwar:

Kbm.	Schotterart	Straße Nr.	Km. – Km.	Nähere Bezeichnung
200	Rheinwacken	1	34,250—35,800	unterhalb Kenzingen
720	Rheinwacken od. Klingst.	1	48,523—50,500	Emmendingen—Wasser
475	Rheinwacken od. Klingst.	36	3,680— 5,000	Kollmarsreute-Lörch
936	Klingstein	36	8,500—10,950	Batzenhäusle-Waldkirch
429	„	36	17,500—18,930	Niederwinden
778	„	36	20,545—22,850	Oberwinden
420	„	37	0,000— 2,000	Gundelfinger Bahnübergang-Glottertalstr.
120	Rhein- od. Elzkies	37		
122	Klingstein	38	0,500— 0,880	Beim Stollen
320	„	38	2,100— 3,100	hinter Bleibach
820	„	38	4,100— 5,100	Untersimonswald
120	„	38	8,350— 8,700	Altsimonswald
108	„	38	9,000— 9,300	unterh. des Rebstocks
180	„	38	9,500—10,000	Obersimonswald
224	Rheinwacken	113	5,500— 6,200	östl. von Endingen
300	„	118	7,000— 8,000	westl. von Weisweil
327	Rheinwacken od. Klingst.	120	0,000— 1,022	Denzlingen
90	Klingst. o. Granit	288	0,000— 0,212	Waldkirch.

Für den Kubikmeter Schotter und freie Lieferung auf die betreffende Straßenstrecke gestellte Angebote wollen schriftlich, verschlossen, portofrei und mit Aufschrift „**Walzschotter**" versehen längstens bis

Freitag, den 29. Januar 1909, vormittags 10 Uhr

bei obiger Stelle eingereicht werden, wo inzwischen die Bedingungen für Bewerbung und Lieferung eingesehen und Angebotsformulare erhoben werden können. Die Endfristen für die Lieferung liegen zwischen Anfang Juli und Ende September 1909. Zuschlagsfrist 3 Wochen nach der Verdingungs-Tagfahrt.

Holzversteigerung.

Aus dem Gräfl. v. Kageneck'schen Walddistrikt Schloßberg werden am **Donnerstag, den 21. d. M.,** früh 10 Uhr, in der **Brauerei Vetter in Bleichheim** versteigert: 8 Lose Schlagraum, 98 Ster buchene, 17 Ster eichene, 4 Ster fichtene Scheiter, 170 Ster buchene, 36 Ster eichene, 20 Ster forlene Prügel, 2125 buchene, 125 eichene Wellen. Hierauf, etwa um ½12 Uhr: 44 Eichstämme meist III. und IV. Kl., 10 Buchen, 69 Fichten I.—V. Kl., 3400 Reisstangen. Das Sterholz ist sortiert nach Klassen. Der Schlagraum wird zuerst versteigert. Waldhüter Vetter in Bleichheim zeigt das Holz auf Verlangen vor.

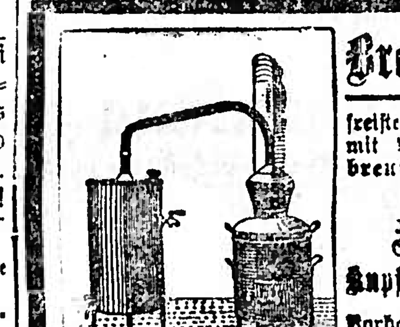
Telephon 66

Zahn- **Atelier**

Künstliche Zähne mit und ohne Platte

Plombieren — Zahnziehen schmerzlos

Emil Peter, Dentist
Emmendingen.



Brennerei-Einrichtungen

freistehende und zum Einmauern, sowie mit Wasserbad, bei denen jedes Anbrennen ausgeschlossen ist, liefert in allen Größen unter Garantie

Friedrich Ambs
Kupferschmiede, Emmendingen.

Vorhandene Kessel werden billigst abgeändert und mit neuer Kühleinrichtung versehen.

Central-Automat

Teleph. 358. G. m. b. H. Teleph. 358.

Wintergarten American Bar

Kaiserstr. 72 FREIBURG Eisenbahnstr. 1

Täglich grosse Konzerte

des Künstler-Salon-Orchesters „Linstet" unter Mitwirkung von Frau Ros'l Lind-Linstet, Opern- und Operettensängerin.

Nachmittags von 4—6½ Uhr. Abends 8—11 Uhr.

Geöffnet bis nachts 3 Uhr.

Sehenswert. Sehenswert.

Schutzmarke.

Eine angenehme Überraschung

für viele Leute sind die hübschen, praktischen Geschenke, die jedem Paket des Veilchenseifenpulvers „**Goldperle**" beiliegen. — Kaufen Sie nur Veilchenseifenpulver „**Goldperle**"

Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Handelslehrinstitut Progress

gel. v. staatl. gepr. Lehrer
Büro für schriftliche Arbeiten
Freiburg i. B., Herrenstrasse 2a.

2947

Bekanntmachung.

Als unbestellbar lagern hier ein Paket aus Emmendingen vom 14. 6. 08 an Gotthardi Guiseppe in Singen (A. Kfz.) und eine Postanweisung vom 14. 7. 08 an ? in Köndringen über 5 Mk. 70 Pfg.

Wenn sich die Empfangsberechtigten nicht innerhalb 4 Wochen bei der Aufgabe-Postanstalt melden, wird der Erlös für die Paketsendung und der Geldbetrag der Postunterstützungskasse überwiesen werden.

Konstanz, 12. Januar 1909.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Keberer.

Eichenversteigerung.

Die Ortsgemeinde **Unterreute** versteigert am 209
Samstag, den 16. Januar vormittags 10 Uhr
in ihrem Gemeindewald 20 Stück Eichen, wozu Kaufliebhaber höflichst eingeladen werden.

Unterreute, den 12. Januar 1909.

Der Verwaltungsrat.
Bierer, Stabhalter.

Stangenversteigerung.

Die Gemeinde Kollnau versteigert am **Montag, den 18. Januar 1909, vormittags 9 Uhr**, im Gemeindewalde folgende Stangen: 204

127 St. Baustangen 2. Klasse
190 „ Hopfenstangen 1. „
240 „ „ 2. „
285 „ „ 3. „
425 „ „ 4. „
790 „ Rebstecken
615 „ Bohnenstecken
305 „ Baumpfähle.

Sämtliche Stangen sind Weißtannen. Zusammenkunft ½9 Uhr bei günstiger Witterung oberhalb des Schulzenhofes, bei ungünstiger Witterung auf dem Rathaus.

Kollnau, den 11. Januar 1909.

Der Gemeinderat:
Schindler. Gerber, Ratschr.

Kranken- und Sterbekassen-Verein

Emmendingen.

Sonntag, den 17. Januar 1909, nachmittags halb 3 Uhr, findet im 2. Stock des Gasthauses zum grünen Baum

Generalversammlung

statt. Die verehrl. Vereinsmitglieder werden hierzu mit dem Ersuchen um vollzähliges und pünktliches Erscheinen eingeladen. 218

Der Verwaltungsrat.

Musikverein Harmonie

Emmendingen.

Die jährliche

Generalversammlung

findet **Sonntag, den 17. Januar 1909,** nachmittags punkt 3 Uhr, im Gasthaus zum 3 König statt.

Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht von 1908.
2. Vorlesung des Protokolls.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Wünsche und Anträge.

Die verehrten Mitglieder des Vereins werden dieses Jahr sehr bringend gebeten, vollzählig zu erscheinen, indem sehr sachliche Fragen gegenüberstehen und zu beantworten sind. 230

Der Vorstand.

Turnverein Emmendingen.

Samstag, den 16. Januar 1909, abends 8½ Uhr, im Saale des **Hotel Post** 225

Generalversammlung.

Tagesordnung:
Jahres-Berichte.
Besprechung über das diesjährige Fastnachtsvergnügen.
Verschiedenes.

Nach bald erstrebtem Schluß der Generalversammlung gesellige Unterhaltung.

Die Mitglieder der Damenriege und die passiven Mitglieder sind zur Beteiligung eingeladen. Liederbücher sind mitzubringen.

Der Turnrat.

Arbeiter-Bildungsverein

Emmendingen.

Am Samstag, den 16. Januar 1909, abends halb 9 Uhr, findet im Vereinslokal die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

statt. **Tages-Ordnung:** 207
1. Jahresbericht.
2. Rechenschaftsbericht.
3. Neuwahl der statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
4. Wünsche und Anträge.

Hierzu laden wir unsere verehrl. Mitglieder zu recht zahlreichem und pünktlichem Erscheinen höfl. ein. **Der Vorstand.**

Heute früh verschied nach langer Krankheit unser hochverdienter Chef und Mitarbeiter 228

Herr Brauereidirektor

Eduard Meyer.

Wir beklagen in dem zu früh Heimgegangenen einen stets wohlwollenden und gerechten Vorgesetzten, dessen reiche Kenntnisse, unermüdliche Tätigkeit und hohes Pflichtgefühl uns stets ein leuchtendes Vorbild waren und ihm für alle Zeit ein ehrendes Andenken sichern. Friede seiner Asche!

Riegel, den 13. Januar 1909.

Das Personal
der Brauereigesellschaft vorm. Meyer & Söhne.

Depositenkasse der

Dresdner Bank

in **Freiburg i. B.** **Rempartstrasse 6**

Telegr.-Adr.: Dresdbank — Telephon 58.

Eingezahltes Kapital und Reserven 231½ Millionen Mark.

Provisionsfreie Checkrechnungen.
Annahme von Bareinlagen mit steigenden Zinssätzen je nach Kündigungsfrist
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Vermietung von eisernen Schrankfächern in feuer- und diebessicherem Gewölbe.
An- und Verkauf von Wertpapieren unter günstigen Bedingungen.

Tranolin

macht das Leder weich, wasserdicht und dauerhaft.
In roten Dosen in den meisten Geschäften zu haben.
Fabrikant
Carl Gentner, Göppingen.

Quittung.

Vom Verlag der „Breisgauer Nachrichten“ in Emmendingen erhielt ich heute in bar **Mk. 100.—**

Einhundert Mark

infolge eines Unglücksfalles, welcher meinen verstorbenen Mann **Ludwig Warth** bei einem Sturze betroffen hat, ausbezahlt.

Da die Abonnenten der „Breisgauer Nachrichten“ mit **Mk. 1000.—** versichert sind, so habe ich nach Ablauf des Versicherungsjahres (also anfangs September 1909) Mitanspruch auf den noch zur Auszahlung kommenden Restbetrag und werde ich mich anfangs September 1909 auf dem Bureau der **„Breisgauer Nachrichten“** einfinden, um der Auszahlung des Restbetrages anzuwohnen.

Bombach, den 13. Januar 1909.

Ludwig Warth Witwe.

Die Echtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt

Bombach, den 13. Januar 1909.

Das Bürgermeisteramt:
Rieger.

(L.S.)

A. Herr, Dentist, Endingen a. Kaiserst.

empfiehlt sich im **Anfertigen künstl. Zähne,** sowie **ganzer Gebisse** unter weitgehendster Garantie zu billigsten Preisen.

Echtes Schweineschmalz
in 10 Pfd.-Dosen à 6 Mk. versendet 124 **M. Peter, Ravensburg.**

Druckarbeiten aller Art von der einfachsten bis zur feinsten Kunstdruckarbeit empfehlen
Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Ein eiserner
Waschkessel
ist billig zu verkaufen bei 206
Buchbinder **Benj. Benz**
Emmendingen.

Colosseum

Freiburg
beim Martinstor
(Tramhaltestelle).

Spielplan vom 16. bis 31. Jan.

Die 3 goldenen Jungfrauen

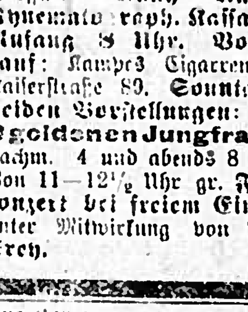
in ihren herrlichen Meisterwerken der Goldschmiedekunst. Empfohlen durch den **Königl. Professor der Bildhauerkunst Herrn Reinhold Begas,** Berlin. Künstl. Leitung H. de Vry), ferner das neue phänomenale Programm **6 Schillers** die hervorragendste Akrobatenfamilie des Continents, **Marguerite de Persky,** einzigste Schulreiterin im Herrensattel, **Max Frey,** Hamburgs beliebtester Komiker. **Sisters Petram** mit ihrer Miniaturvorstellung: „In einer amerikan. Music-Hall. **Van Fol,** Salon-Dressur. **Aunty Andree,** Kynematograph. Kassa 7½, Anfang 8 Uhr. Vorverkauf: Kampe's Cigarrenhaus, Kaiserstraße 89. **Sonntag in beiden Vorstellungen: Die 3 goldenen Jungfrauen** nachm. 4 und abends 8 Uhr. Von 11—12½ Uhr gr. **Frühkonzert bei freiem Eintritt** unter Mitwirkung von **Max Frey.** 227

Eine starke 198

Hobelbank

zu kaufen gesucht von **Adam Gerber,** Wagnermeister, **Mundingen.**

Eine frischmelkende



Kuh

fehlerfrei, mit Staatspreis prämiiert, nebst

Kalb

hat zu verkaufen 200

Vogel, zum Rebstock
Kollmarsreute.

Kopfläuse
verschwinden unfehlbar durch
(50 Pfg.) **„Nissin“** (50 Pfg.)
Alleinverkauf **H. Kromer,** Emmendingen. 4215

Neue und gebrauchte
Benzin-Motoren
Lokomobilen
Elektro-Motoren
hat in jeder Stärke zu verkaufen
Wilhelm Schuler
Freiburg i. B.
Kartoffelmarkt Nr. 1.

Inserate haben i. den „Breisgauer Nachrichten“ besten Erfolg.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Chauffeurkurse.

Gesundheit.
Teile gerne mit, wie ich von meinem schweren Lungenleiden (Schwindsucht) vollständig befreit wurde. 175
Wilh. Ackermann, Freiburg i. B.
Wenzingerstr. 64.

Schreibmaschinen
auf Abzahlung
Farbbänder, Schreibmaschinenpapier billigst. 4491
Straßburg (Els.), Postfach 84.

Lehrlings-Gesuch.
Ein junger Mann, welcher Lust hat, die Küferei (Holz- und Kellerarbeit) gründlich zu erlernen, kann eintreten bei **Jos. Krafft,** Küfermeister, Emmendingen. 220

Privatkosttisch
gesucht.
Offerten unter Nr. 229 an die Expedition ds. Bl.

Gewandte
Aushilfs-kellnerin
sucht für Sonntags in Emmendingen Beschäftigung.
Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. zu erfragen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8, Freiburg Nr. 1392.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr,
durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg. außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 15 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 13 I. Blatt. (Evang. Marcellus.) **Emmendingen, Samstag, 16. Januar 1909** (Kath.: Marcellus.) **43. Jahrgang.**

Rede des Direktors Professor Dr. Karl Heimburger

gehalten in der Volksparteilichen Versammlung am 10. Jan. in Emmendingen.

Meine Herren! Wir haben uns heute hier zusammengefunden, um mit einander zu sprechen über die Demokratie und deren Aufgaben im Reiche und in unserem engeren Vaterlande. Es hat schon der Herr Vorsitzende in seinen einleitenden Worten darauf hingewiesen, daß es höchste Zeit ist, daß der deutsche Bürger sich um seine Angelegenheiten selbst bekümmert, daß er selbst mit dafür sorgt, daß die Geschicke seines Vaterlandes so geleitet werden, wie der deutsche Reichsbürger es wünscht. Wir haben ja in Deutschland die eigentümliche Erscheinung, daß die politische Entwicklung bei uns einen ganz anderen Gang genommen hat, als wie in anderen Ländern Europas, und daß die politischen Machtverhältnisse in unserem Vaterlande im Widerspruch stehen mit dem, was man überall zu sehen gewohnt ist, nämlich, daß diejenigen Gruppen der Bevölkerung, auf deren Arbeit, auf deren Tatkraft das wirtschaftliche und geistige Gedeihen eines Landes und Staates beruht, daß diese Gruppen auch die politische Macht im Staate haben, wie in England, Frankreich und Italien dies der Fall ist. Und wenn wir die wirtschaftliche Gruppierung in diesen Ländern betrachten, wenn wir die ganze wirtschaftliche Konstitution Europas, auch Amerikas, sehen, so sagen wir, daß diese Verteilung auch diejenige ist, die man erwarten muß. Und wenn wir sehen, auf wessen Arbeit und auf wessen Intelligenz denn eigentlich das wirtschaftliche Gedeihen des deutschen Reiches beruht, so begegnen wir keinem Widerspruch, wenn wir sagen, unser wirtschaftliches Gedeihen beruht auf der Arbeit des Bürgertums, auf der Arbeit des gewöhnlichen Volkes. Und wenn wir Ihnen sagen: haben diese Klassen der Bevölkerung auch die politische Macht in Händen? so finden wir, daß dies nicht der Fall ist in Deutschland. Die politische Macht in Deutschland, wer die in Händen hat, darüber kann man etwas im Zweifel sein. Eigentlich hat der Kaiser die politische Macht in Händen, und nach seinem Willen wird in Deutschland regiert. Und der Kaiser hat nach meiner Anschauung auch selbst die Ueberzeugung gehabt, daß nach seinem Willen in Deutschland regiert wird. Wenn man aber die Sache näher sich betrachtet, so hat man gesehen, daß nicht ein Mann allein es ist, der die Geschicke des Landes bestimmt, sondern daß eine einflußreiche Gruppe es ist, eine Gruppe jenseits der Elbe, die die Geschicke des deutschen Reiches geleitet haben. Diese Gruppe ist gewiß nicht diejenige, die auch der wirtschaftliche und geistige Träger der Entwicklung Deutschlands ist. Man braucht sich nur auszudenken, was geschehen würde, wenn eine solche Gruppe ausfallen würde. Und wenn man die Folgen sich vergegenwärtigt, so wird man sehen, welche Gruppen es sind, auf die das Gedeihen des Vaterlandes beruht. Wenn die Ostelbier im Zorn den deutschen Staub von ihren Füßen schütteln würden, ich glaube nicht, daß eine große Lücke in Deutschland entstehen würde. Ich glaube nicht, daß das Ansehen Deutschlands gefährdet würde. Und wenn wir uns das so vergegenwärtigen, so müssen wir mit Beschämung eingestehen, daß diese Gruppe doch tatsächlich die Herrschaft in Deutschland geführt hat, daß sie mit der alten ererbten Klugheit, die diese Gruppe ziert, es fertig gebracht hat, sich als die dem Herrscherhaus unentbehrliche Partei hinzustellen. Und sie haben auch gewußt, daß nur dann der preußische Adel sich wohlfühlt, daß nur dann das Wohl des Herrscherhauses und des Vaterlandes garantiert ist, wenn sie die Macht in Deutschland haben. Diese Meinung haben sie zu pflegen und an der rechten Stelle zum Ausdruck zu bringen gewußt. Sie galten beim Herrscherhaus als die absolut zuverlässige Stütze der Monarchie, der Dynastie und des preußischen Herrscherhauses. Es gibt Aussprüche in denen das zum Ausdruck gekommen ist, und das der deutsche Bürger sich leider ruhig hat gefallen lassen. Es ist gesagt worden, daß die Eiche sich auf den Epheu verlassen könne, der an ihr hinaufwächst. Wie er sich um die Eiche herumranke, so ranke sich der preußische Adel um den Thron herum. Er zehrt ja eigentlich an den Lebenssäften, und deshalb könne man meinen, daß dieses Bild falsch gewählt ist. Ich sage, wie der Epheu an den Lebenssäften der Eiche zehrt, so zehrt auch der preußische Adel an den Lebenssäften der Monarchie und wer sich auf den Epheu verläßt, der wird verlassen sein. Ich glaube auch, es wäre im Interesse der Monarchie besser, sich auf die breiten Massen der Bevölkerung zu verlassen, als zu glauben, daß man nur durch den Adel einen festen Grund habe, auf den man sich in allen Zeiten verlassen könne. Der preußische Adel regiert ja das deutsche Reich nicht direkt, dazu fehlen die verfassungsmäßigen Grundlagen. Er regiert es vom preußischen Landtag aus. In den preußischen Landtag wählt man indirekt; früher haben wir das in Baden auch getan, aber auch bei der indirekten Wahl haben wir den Willen des Volkes durchzusetzen gewußt. Redner kommt dann auf das Dreiklassenwahlrecht in Preußen zu sprechen. Dort wähle man nach den Steuerklassen. Wer z. B. ein Drittel der Steuer bezahlt, wählt ein Drittel der Wahlmänner; die, die das zweite Drittel bezahlen, wählen auch ein Drittel der Wahlmänner. Und so kann es oft kommen, daß in einem Bezirk ganz wenig Wähler sind. So wählt zum Beispiel in Essen der Kanonenkönig Krupp in der ersten Klasse allein, und in der zweiten Klasse einige Beamte von ihm. Es ist ein öffentliches Wahlrecht, denn man tritt an den Tisch und hat zu erklären, wen man wählt. Sie können sich denken, was für einen Geschäftsmann, der vom andern abhängig ist, ein solches Wahlrecht das ist. Er muß eben so wählen, wie ihm vorgeschrieben ist, wenn er nicht seine Existenz auf's Spiel setzen will. Für die abhängigen Geschäftsleute ist ein solches Wahlrecht nur der Schein eines Wahlrechts; offen gestanden ist es aber nur Hohn. Mancher Wähler wäre froh, wenn er das Wahlrecht nicht hätte. Mittels diesen Wahlrechts, wodurch die Stimme des Volkes nicht zum Ausdruck kommen kann, hat sich das preußische Junkertum seine Machtstellung im preußischen Landtag gesichert und dadurch einen außerordentlich starken Einfluß auf die Reichspolitik gewonnen. Es weiß die Gesetzgebung so stark zu beeinflussen, daß immer seine Interessen möglichst gewahrt werden. Es sorgt auch dafür, daß seine Angehörigen an den maßgebenden Stellen überall vorhanden sind und dort auch seine Interessen vertreten. Unsere Diplomatie ist ganz in den Händen des Adels. Wenn wir in Deutschland einen Gesandten ernennen, so wird in erster Reihe gefragt, ob er aus einem guten adeligen Hause stamme. Und woher kommt es, daß unsere Diplomatie durchwegs in den Händen des Adels liegt? Ja, das wird daher kommen, weil eben die Adeligen kluge Leute sind. Da müssen wir nur die Unklugheit der anderen Völker bewundern, die Amerikaner zum Beispiel, die noch nicht gemerkt haben, daß ihre Diplomaten so ungeschickte Leute sind. Die fragen blos, ist das ein kluger Mann, der sein Geschäft auch gut versteht? Meine Herren! Es wird oft gesagt, diese adeligen Geschlechter sind seit Jahrhunderten an der Spitze der Geschäfte gestanden, daß wir Bürger es mit ihnen nicht aufnehmen können, und deshalb sei es auch ganz berechtigt, daß man diesen Leuten die Leitung der Geschäfte anvertraut. Das deutsche Volk hat allerdings gemeint, unsere Vertretung sei in guten Händen und es werde alles zum Besten gelenkt. Aber die Resultate waren nicht geradezu glänzend. Wenn wir sehen, wie seit Anfang der 90er Jahre die Stellung des Reiches in der Welt geworden, so haben wir keinen Grund, irgendwie stolz darauf zu sein. Wir sehen, daß wir durch unsere Diplomatie überall auf die Seite gedrängt worden sind; wir sehen, daß wir so weit gekommen sind, daß wir sagen, wir seien eingekreist worden. Es steht eigentlich die ganze zivilisierte Welt im Grunde gegen uns, höchstens, daß wir uns auf den Dreibund verlassen können. Wer garantiert aber dafür, daß wir uns in allen Fällen auf Italien verlassen können? Und Oesterreich hat glücklich mit sich selber zu tun. Die anderen Völker aber betrachten uns mit einem gewissen Mißtrauen. Meine Herren! Es ist nicht erfreulich, so etwas konstatieren zu müssen, und ich meine, wir müssen gerade als deutsche Patrioten die volle Wahrheit zeigen, nur dann werden wir die Mittel und Wege finden, die Gefahren für unser Vaterland unschädlich zu machen. Warum sind wir eigentlich so isoliert worden? Warum will mit uns Niemand ein Bündnis haben? Ich meine die Sache liegt klar auf der Hand. Ich glaube aber auch, die andern Völker wissen sehr gut, daß das deutsche V[illegible] eines der friedliebendsten Völker der Welt ist. Wir sind zwar bereit, mit den Waffen in der Hand uns zu wehren, aber wir wollen den friedlichen Wettkampf mit den andern Kulturvölkern, und wir wissen uns in diesem friedlichen Wettkampf mit andern Völkern auf einen Fuß zu stellen. Aber die andern Völker sagen sich, in Deutschland hat das Volk, hat das Bürgertum insbesondere sich nicht die maßgebende Stellung zu erringen gewußt, und deshalb kommt es auch nicht darauf an, wie das deutsche Volk in solchen Fragen denkt. Man hat gesehen, daß der Wille, der da ausschlaggebend ist, nicht immer zielbewußt und auf seinem Standpunkt stehen geblieben ist, und daß man infolgedessen im Auslande geglaubt hat, sich auf Deutschland nicht mehr verlassen zu können. Und deshalb ist es nicht nur eine Forderung des deutschen Bürgertums für seine eigene Machtstellung innerhalb des Reiches, es ist auch eine liberal-demokratische Parteiforderung, wenn wir sagen, dem deutschen Volke muß eine bessere Machtstellung eingeräumt werden. Es ist eine Forderung des internationalen Einflußes für das ganze deutsche Reich. Deutschland wird seine frühere Stellung unter den Völkern wieder erringen, wenn man im Auslande weiß, das deutsche Volk ist jetzt willens, die Leitung in die Hand zu nehmen. Es will, daß die Leitung so geführt wird, wie es dem Willen des Volkes entspricht. Wir wissen, daß das deutsche Volk auf die Besserung der Stellung im Reiche nicht den geringsten Einfluß gehabt hat. Der Reichskanzler, von der Begeisterung des ganzen Volkes getragen, konnte eine Politik nicht führen, er mußte so regieren, wie es den preußischen Junkern gefiel. Und darüber dürfen wir sicher sein, mehr als ein Ministersturz hat nicht in Berlin seinen Ursprung gehabt. Wenn jene Zeit kam, wo in Rominten, wo die Hirschjagd auf den Gütern der ostelbischen Junker begann, dann hat man gewußt, die Meinung der Junker an der rechten Stelle laut werden zu lassen. Bei dem Geschrei der Hirsche in Rominten haben dann die Ministerstühle in Berlin zu wackeln angefangen. Das kommt eben daher, weil man nicht eine demokratisch-konstitutionelle Regierung hat, weil es nur auf den Willen des Herrschers ankommt, der natürlich beeinflußt werden kann. Es gab eine Zeit, in der die absolute Monarchie allgemein eingeführt war, als man die Feudalmonarchie im Mittelalter allmählich nicht mehr brauchen konnte. Da war es tatsächlich ein gewisser Fortschritt, wenn an Stelle der vielen Feudalreiche das Reich des einzelnen Herrschers trat. Aber es hat sich bald gezeigt, daß dies absolut unmöglich in einem großen Staate auf die Dauer haltbar ist. Es hat in früherer Zeit Herrscher gegeben, die eine so ungeheure Fähigkeit besaßen, daß sie das ganze Staatswesen überblicken konnten, daß sie im wesentlichen ihren Willen selber zur Geltung bringen konnten. So war es in der Zeit Friedrich des Großen in Deutschland. Aber auch damals schon war es auch minder gewissenhaften Herrschern nicht möglich, wirklich alles selbst zu bestimmen im Staate. Man hat ja keine Garantie, daß lauter gewissenhafte Herrscher auf den Thron kommen. Aber ich glaube, auch ein Friedrich 2., ein Napoleon würde nicht mehr im Stande sein, die Aufgaben eines absoluten Herrschers zu bewältigen. Und bei den heutigen komplizierten Verhältnissen des Staates ist es auch ganz unmöglich, die Aufgaben alle allein nach eigenem Willen durchzuführen. Deshalb sagen wir, es ist die höchste Zeit, daß die deutsche Volk aufwacht, daß es selbst die Leitung seiner Geschicke in die Hand nimmt, daß eine Demokratisierung des ganzen Saatswesens Platz greift. Heutzutage bei den komplizierten Aufgaben des Staates, bei der Notwendigkeit im Konkurrenzkampf der Völker seinen Mann zu stellen, kann man sich nicht mehr darauf beschränken, nur aus einem beschränkten Kreise die Kräfte herauszuziehen, um die Geschäfte des Staates zu leiten. Es gibt heutzutage Gelegenheit, das ganze Volk mit heranzuziehen, daß es selbst mitarbeitet an der Entwicklung des Vaterlandes. Nur dann werden wir es fertig bringen, daß unser Vaterland auf einer Grundlage ruht, die jedem Sturm trotzen kann. Redner erinnert dann an die Zeit Napoleons, an die Schlacht bei Jena, wo man es erleben mußte, daß der preußische Staat zusammenbrach; wie jene Adelspartei damals vollständig versagte. Und da ist der Freiherr von Stein aufgestanden und hat gesagt: Nur wenn man das Volk mit heranzieht, wenn man dem Volke die Leitung seiner Geschicke selbst in die Hand gibt, nur dann wird es sein Bestes und alles hergeben, um diesen Staat mit Erfolg zu schützen gegen seinen äußeren Feind. Dort hat man jene großartige Erfahrung erlebt, daß nach der großen Niederlage bei Jena die große Völkerschlacht bei Leipzig kam, wie gut es ist, wenn man die Massen des Volkes heranzieht, als Stützen des Staates. Dort hat es sich gezeigt, daß ein Staat in der Not doch zur Dekomratisierung schreiten kann. Freilich, lange hats nicht angehalten. Als die Gefahr vorbei war und die preußischen Junker nicht mehr fürchten mußten, daß Napoleon wieder herüber komme, dann ist man allmählich wieder in den alten Schlendrian zurückgefallen, daß es genüge, wenn man nur Adelige nimmt und den Adel bevorzuge. Darum sagen wir, wir wollen eine Demokratisierung des Staatswesens, wir wollen, daß das Volk mit herangezogen wird, an den Geschicken des Vaterlandes mitzuarbeiten.

Schluß folgt.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 15. Jan. Die Wein-Kommission des Reichstages hat heute die erste Lesung des Weingesetzes erledigt. Die zweite Lesung beginnt am 26. Januar. Man hofft, das Gesetz Mitte Februar an das Plenum bringen zu können.

Rom, 14. Jan. Der offiziös unterrichtete Corriere della Sera dementiert die Nachricht englischer Blätter von einem Briefwechsel zwischen König Eduard und König Viktor Emanuel, sowie einem bevorstehenden Besuch des Letzteren, den die Tribuna für wahrscheinlich erklärte. Dem Corriere della Sera zufolge hat König Viktor Emanuel gar nicht an König Eduard geschrieben, folglich sind auch alle daran geknüpften Betrachtungen hinfällig.

Paris, 14. Jan. Aus Toulon meldet der „Matin“, daß gestern in dem Panzer des Kriegsschiffes „Terrible“ ein neues Leck sich herausgestellt hat, nachdem dem Schiff erst kürzlich ein Unfall zugestoßen war. Es wurde erst Alarm geschlagen, als bereits Wasser in den Maschinenraum und die Nebenkammern eingedrungen war. Das Schiff wurde sofort ins Trockendock gebracht. Der Schaden soll nicht unbeträchtlich sein.

Petersburg, 14. Jan. Vizeadmiral a. D. Roschdjestwenski ist heute früh gestorben. (Der Admiral war schon vor einiger Zeit einmal, von Baden-Baden aus, wo man ihn mit einem Landsmann verwechselt hatte, tot gesagt worden. Er war im russisch-japanischen Kriege der Chef des zweiten Geschwaders, das als Ersatz für die von den Japanern bei Port Arthur vernichtete Flotte nach Ostasien gehen sollte; nach einer beschwerlichen Fahrt um Afrika herum — während der bei Hull irrtümlich englische Fischerboote beschossen wurden, die man für japanische Fahrzeuge hielt— wurde Roschdjestwenski von der japanischen Flotte unter Togo angegriffen und in der Schlacht von Tsushima am 27. Mai 1905 völlig geschlagen. Der Admiral